

Internationales Filmfestival Fribourg (FIFF) 2009

Bericht 2 – von Dr. Urs Vokinger

Masslose Gewalt in Filmen

Was dieses Jahr mir persönlich besonders aufgefallen ist und mich auch sehr gestört hat waren Filme mit expliziter Gewalt. Zu erwähnen sind hier vor allem Baise-moi, Breathless und Election 2. Den ersten Film habe ich vor einigen Jahren am Filmfestival in Locarno gesehen, die beiden anderen habe ich mir am diesen Festival angeschaut und auch in diesem Bericht kommentiert. **Breathless** zeigt in fast periodischen Abständen sinnlose Gewaltszenen, in denen Personen, die nicht den geforderten Geldbetrag bezahlen können, auf brutale Weise zusammengeschlagen werden. Doch dies war der Gewalt noch nicht genug. Im Film **Election 2** wird einem Mann zuerst mit einem grossen Hammer die Hände zusammengeschlagen, dann mit einem Küchenbeil in Stücke zerlegt und durch den Fleischwolf gedreht. Am Ende dieser gewaltvollen Szenen wird das entstandene menschliche Hackfleisch den Hunden zum Frass vorgesetzt. Ich frage mich, ob dies noch Kino ist? Grenzen solche Szenen nicht an eine Verachtung der Menschlichkeit, auch indem solche Filme überhaupt an einem Festival wie das FIFF aufgeführt werden? In diesem Fall hat die Auswahljury komplett versagt. Ob der eine oder andere Film an anderen Festivals Preise eingeholt hat, soll Nebensache sein, und ich sehe es eher schlecht, dass Steuergelder, die zur Subvention des Festivals dienen, zur Aufführung solcher Filme eingesetzt werden. Und falls diese Filme nur dazu dienen sollten, die Besucherzahl des Festival zu erhöhen, um noch an mehr Subventionen zu kommen, so finde ich dies eher eine unredliche Art und Weise. Klar, mit dem Antreten der neuen Leitung wird einiges anders, aber dies soll nicht dazu führen, dass in die Filmkiste von Abartigem gegriffen wird. Kinogänger mit einer Neigung FÜR die Gewaltdarstellung sind damit durchs Jahr genügend versorgt, und falls sie davon nicht satt werden, können sie sich DVDs aus der Sparte Horror ausleihen.

Nun zur Preisverleihung

- Regard d'Or: **My Magic**; Eric Khoo, Singapur, 2008 (Kritik in diesem und [Nobis Bericht](#))
- Spezialpreis der schweizerischen Autorengesellschaft (SSA) und Suisse Image: **Intimidades de Shakespeare y Victor Hugo**; Yulene Olaizola, Mexiko, 2007
- Talent Tape Preis (gestiftet von Egli Film AG und Kodak SA): Sebastián Silva Regisseur von **La Nana**, Chile, 2008
- Publikumspreis: Ramchand Pakistani; **Mehreen Jabbar**, Pakistan/USA, 2008 (Kritik in diesem Bericht)
- Preis der ökumenische Jury: **Be calm and count to Seven**; Ramtin Lavafipour, Iran, 2008
- E-Changer Preis: **Breathless** Yang Ik-june, Südkorea, 2008
- „Don Quijote“ – Preis: **Intimidades de Shakespeare y Victor Hugo**; Yulene Olaizola, Mexiko, 2007

Khalass (Genug), Borhane Alaouié, Libanon, Frankreich, Belgien;
2007

Zwei Freunde, Ahmed und Robby, rächen sich an der heutigen Gesellschaft in Beirut. Ahmed wurde als Journalist einer Zeitung entlassen, weil er sich weigerte populistische Zeitungsartikel zu schreiben. Auch verlässt ihn seine Freundin, weil sie den reichen Reymond heiraten will. Robby, der Dokumentarfilme dreht, muss zusehen, wie ein von einem Auto angefahrener Strassenjunge im Spital nicht gepflegt wird und dadurch sterben muss. Die Pflege wurde ihm verweigert, weil niemand dafür finanziell aufkommen wollte. All diese Erlebnisse führen die beiden Männer in eine Selbstjustiz, indem sie die verantwortlichen Personen erschiessen. Doch dieser Rachefeldzug bricht plötzlich ab, als Ahmed seine ehemalige Freundin und ihr gegenwärtigen Mann erschiessen möchte. Ahmed wandert nach Australien aus und Robby mit seiner Familie nach Tunesien.



*Ein guter Film, der mit einfachen Mitteln den Zuschauer packen kann und ihm die Geldgier und die Widersprüchlichkeit im Alltag Beiruts (und wahrscheinlich auch anderswo) zeigt. Manchmal scheint der Ablauf der Geschichte doch etwas sprunghaft, trotzdem verliert der Zuschauer den roten Faden nicht. Sehenswert ****

My Magic, Eric Khoo, Singapur, 2008

Nach dem Tod seiner Frau ist der Zauberer und Fakir Francis zum Alkoholiker geworden. Um seinen zehnjährigen Sohn ernähren und ihm das zukünftige Studium bezahlen zu können arbeitet er als Gehilfe in einer Bar eines Chinesen. Aber das saure verdiente Geld gibt Francis wieder zum Trinken aus. Jede Nacht kommt er betrunken nach Hause, wo sein Sohn sich um ihn kümmern muss. Gelegentlich zeigt er den Arbeitskollegen seine Fakir-Kunststücke, die plötzlich auch sein Arbeitgeber interessieren. Dieser schlägt Francis vor in einem Nachtlokal eines Freundes aufzutreten. Der Nachtlokalbesitzer hat aber eine Neigung für die Gewalt, sodass er von Francis immer mehr verlangt. Bei einer Privatvorstellung für den Nachtlokalbesitzer überschätzt sich Francis und stirbt an den Folgen.



*Ein sehr einfacher und doch gut gedrehter Film. Er wurde mit einem Budget von etwa 130'000 € und mit Laiendarstellern gedreht. Trotz fehlender Professionalität sind Darstellung und Geschichte eindrücklich. Der Regisseur dieses Filmes, Eric Khoo, hat uns schon mit „Be with Me“ in Fribourg ins Staunen versetzen können. Sein neuer Film ist zwar nicht von gleicher Genialität, aber trotzdem beachtlich: Minimalistisch und doch packend. ****

La Chine est encore loin (China liegt noch weit entfernt), Malek Bensmaïl, Algerien, Frankreich, 2008

Der Film ist eine Dokumentation über das Alltagsleben in Ghassira, dem Dorf, wo im Befreiungskrieg Algeriens das erste Zivilopfer fiel. In einem Schusswechsel wurde der damalige französische Dorflehrer erschossen, obwohl die Befreiungskrieger Zivilpersonen nicht in den Befreiungskrieg einbeziehen wollten.



Die Schule und die Kinder bilden den Fokus des Films. Eindrücklich schildert der Regisseur, in welchem Zwiespalt die Kinder mit der ehemaligen Kolonialherrschaft begegnen müssen: Einerseits ist Französisch Pflicht und eine Voraussetzung um das Gymnasium besuchen zu können, andererseits werden die Franzosen im Geschichtsunterricht als besetzende Macht dargestellt, die es zu vertreiben galt. Dorfbewohner, die den Befreiungskrieg erlebt haben, zeigen ähnliche Widersprüchlichkeit auf. Die Moderne scheint auch in dieses Dorf einzudringen. Die Kinder müssen verstehen, dass nur Bildung ihr Überleben garantiert und dazu, wie ein Spruch sagt, müssten sie unter Umständen die Länder bis China bereist haben. Aber wie der Titel des Films schon sagt, liegt China noch weit entfernt.

*Ein eindrücklicher Dokumentarfilm, ohne Begleitkommentare, da Bilder, Alltagsleben und Ausführung der Dorfbewohnern einen sehr aussagekräftigen Einblick ins Leben des Dorfes geben. Trotzdem wirkt der zweistündige Film etwas zu lang; eineinhalb Stunden hätten ausgereicht; daher Abzug eines Sterns! ***

Ramchand Pakistani, Meheer Jabbar, Pakistan, USA 2008

Der achtjährige pakistanische Hindu Ramchand überquert aus einer schlechten Laune, ohne es zu wissen, die Pakistanisch-Indische Grenze. Sein Vater rennt ihm nach, und er kann es nicht verhindern, dass sie von der indischen Grenzwehr gefangen und eingesperrt werden. Die schlechten Beziehungen beider Länder verhindert eine schnelle Rückkehr der Protagonisten, so dass sie mehr als vier Jahre in indischer Gefangenschaft verbringen müssen. Ramchands Mutter bleibt während dieser Zeit ohne eine Nachricht und muss sich an einen Grossgrundbesitzer verdingen lassen, damit sie überhaupt überleben kann.



*Der Film ist von der Szenerie her sehr schön und hat eine natürlichen geradlinigen Erzählweise sowie ein "halbes" Happy End, wo sich Sohn und Mutter wieder treffen. Allerdings muss sich der Zuschauer fragen, wie wahrheitsgetreu die Details umgesetzt wurden (im besonderen Umgang zwischen Gefängniswärtern und Gefangenen und unter den Gefangenen selbst), und es darf vermutet werden, dass da einiges idealisiert ist. Hingegen kommt der andauernde Zwist der beiden Ländern klar zum Vorschein, als auch, dass die Gefangenen nur ein politisches Verhandlungsgut der Regierungen sind. ****

Meninas, Sandra Werneck, Gisela Camara, Brasilien, 2006

Meninas ist ein Dokumentarfilm über die adoleszente Schwangerschaft in den Favelas (Brasiliens Armenviertel). Der Film porträtiert vier Mädchen zwischen dreizehn und vierzehn Jahren und begleitet sie während der Schwangerschaft und der Geburt ihrer Kinder. Er zeigt die werdenden Mütter in kindlicher Euphorie und auch in Momenten, wo sie realisieren, in welcher misslicher Lage sie sich befinden, und dass ein Weg daraus schier undenkbar oder nur unter grossen Anstrengungen möglich ist. Auf die Väter der Kinder ist fast kein Verlass: entweder sind sie Drogendealer oder haben schon eine Frau geschwängert, oder sterben in einer Schiesserei mit der Polizei. Auch erweckt der Film den Eindruck, dass die Väter jede Schuld der Schwangerschaft von sich weisen.



Auf eine eindrückliche Weise schildert der Film das soziale Umfeld und die Zusammenhänge adoleszenter Schwangerschaft in den Favelas. Die Ausweglosigkeit und die verlorenen

*(Berufs-) Illusionen dieser Kindermüttern, sowie die Last, die die Mütter dieser Jungmüttern zu tragen haben, bilden den roten Faden dieses Films. Sehenswert ****

Firaaq, Nandita Das, Indien, 2008

Im Jahr 2002 stoppen Muslime in Godhra, im Bundesstaat Gujarat Indiens, einen Zug und setzten einen Wagen mit Hindupilgern in Brand. 58 Hindus sterben bei diesem Anschlag. In den darauf folgenden Monaten kommt es im ganzen Bundesstaat Gujarat zu Vergeltungsschlägen der Hindus an die Adresse der Muslime. Der Film zeigt das Leben dreier Familien während dieses Aufstandes, einer mit Hindu-Muslim Mischehe, einer muslimischen Familie, einer Hindu Familie und einem muslimischen Sänger, der die Realität nicht wahr haben möchte. Rache, Angst und den Verlust an Vertrauen zwischen den beiden ethnischen Gruppen sind die Hauptthemen des Films.



*Dank der geschickten der Wahl dargestellten Familientypen, die sich nicht nur in der ethnischen Zugehörigkeit sondern auch der sozialen Klasse unterscheiden (dies im westlichem Sinn und nicht im Sinn des Kastendenkens), gelingt es der Regisseurin dem Zuschauer einen sehr tiefen Einblick ins indische Alltagsleben zu geben, der nicht nur auf diesen Konflikt beschränkt ist. Der Film ist ohne Bollywood-Schnörkel und zeigt eine hohe Professionalität in der Machart und Umgang mit dem Thema. *****

Breathless, Yang Ik-june, Corée du Süd, 2008

Kim Sang-hun treibt mit grosser Brutalität die Schulden ein. Er lernt die Studentin Han Yeon-heui kennen, die mit ihrer selbstsicheren Art den rauen Kim etwas zähmen kann. Der Film zeigt auch mit übertriebener Brutalität die Gewalt in den südkoreanischen Familien (laut den Aussagen des Regisseurs).



Der Film ist sicher gut gedreht, und ich muss auch zugeben, dass er hinsichtlich des Künstlerischen auch etwas zu bieten hat. Aber er gehört zu jenen Filme, die besser in einen Giftschränk verschlossen werden sollten. Was mich zu dieser Ansicht führt und mich sehr negativ gegen diesen Film stimmt, ist die unermessliche gezeigte Brutalität, die im x-Minuten Rhythmus immer wieder auf der Leinwand erscheinen muss. Da Hilft auch die ach so naive Erklärung des Diskussionsleiters des Festivals nach der Aufführung nichts, dass es doch Ansätze von Zärtlichkeit zwischen dem Schläger und der Studentin gibt.

Die Auswahljury hat bei diesem Film komplett versagt: Der Film hätte in dieser Ausführung nicht gezeigt werden dürfen. Un film déplacé pour le FIFF (Ein deplazierter Film für das Filmfestival Fribourg)! 0 Sterne

Mariposa Negra, Francisco Lombardi, Peru 2006

Der Verlobte der Lehrerin Gabriela wird vom Geheimdienst Perus unter mysteriösen Umständen ermordet. Mit der Hilfe einer Journalistin einer Boulevardzeitung, die den Mord sensationsgemäss in einem ersten Zeitungsartikel ausschlichtete, findet Gabriela den Anstifter dieses Mordes: Montesino der Chef des Geheimdienstes.

Gabriela einziges Ziel ist an Montesino den Mord ihres Verlobten zu rächen. Auf ihrem Weg in den inneren Kreis Montesinos verwandelt sich die etwas naive Lehrerin in eine knallhart kalkulierende Frau, die weiss, wie sie ihre weibliche Attraktivität für ihr Vorhaben einsetzen kann. Gabriela gelangt unter falschen Namen in die Gemächer Montesinos, ihr Anschlag misslingt aber, wird vom Sicherheitsdienst festgenommen, und bleibt spurlos verschwunden.

*Ein sehr packender Film, der wahrscheinlich Wahres (z.B. Montesino war Chef des Geheimdienstes in Peru) und Fiktives mischt. Der Film dokumentiert die langsame Metamorphose Gabriels von der kleinbürgerlichen Frau zu einer berechnenden Frau um ihr Ziel zu erreichen. Der Film ist sehr spannend ohne Darstellungen von Gewalt. Sehr sehenswert. *****



Jodhaa Akbar, Ashutosh Gowariker, Indien, 2008

Ein dreieinhalbstündiger Film über die Geschichte Indiens im 16. Jahrhundert: Der muslimische Mogulkaiser Akbar heiratet die hinduistische Prinzessin Johdaa aus Rajasthan um sein Land zu vergrössern und den Frieden zwischen den Religionen zu festigen. Von der anfänglich eher kühlen Beziehung der beiden Protagonisten entwickelt sich eine grosse Liebe, die nicht ohne Intrigen und Machtkämpfe in ihrer nächsten Umgebung auskommt.

Grosses indisches Kino mit äusserst grossem Unterhaltungswert und einer Augenweide in den Aufnahmen. Der Film erlaubt dem Zuschauer einer schon bald nicht mehr existierender Kinowelt einzutauchen, die aus Krieg, Intrigen, Liebe und grosser Romantik besteht, und die auf grosser Leinwand projiziert wird. Der Regisseur, so wie es mir schien, hat bei der Realisierung des Films einen unermesslichen Aufwand in der bildlichen Umsetzung gesetzt. Der Film ist eine Botschaft, dass verschiedene Religionen in einem Staat friedlich zusammenleben können.

*Ein Film für Kinogänger mit grossem Herz und vielen Taschentüchern! Die wenigen Szenen, die vielleicht etwas zu kitschig geraten sind, bleiben in diesem Film entschuldbar. Sehr sehenswert! *****



Election 2, Johnnie To, Hong Kong, 2006

Ein weiterer gewaltvoller Film über die Neubelegung des Vorsitzes einer Mafiabande in Hong Kong. Jimmy ist der bevorzugte Kandidat und auch der Wunschkandidat der chinesischen Behörde, weil sie in ihm den geeigneten Vermittler und Garant einer politischen Stabilität sehen. Lok will Jimmy den Platz streitig machen. Es entbrennt ein brutaler Kampf zwischen den beiden Parteien.



Ähnlich wie beim hier kommentierten Film Breathless, zeigt dieser Kriminalfilm eine unermessliche Gewalt. Diese explizite Darstellung von Gewalt (siehe dazu auch die Einführung dieses Berichtes) um den Zuschauer zu erschauern oder in seiner Spannung bei der Stange zu halten, finde ich daneben. Es ist eigentlich paradox, einerseits entsteht in der Bevölkerung ein Aufruhr über die Gewalt im Alltagsleben und nach lebenslanger Verwahrung der Täter wird geschrieen (in der Schweiz), andererseits in Filmen, wie diesen hier, wird die Gewalt als erregender Bestandteil bejaht.

Gewalt kann im Film auch angedeutet werden, ohne dass dazu Details gezeigt werden müssen. Und dass es auch überhaupt andres gehen kann, hat der Film Mariposa Negra gezeigt! 0 Sterne